

Charlotte,“ unter dem Schutze britischer Bajonette in die langentbehrte schöne Hauptstadt Neapel zurückzuführen.

Sobald wir die königliche Villa hinter uns hatten, hörte nun jede Spur eines fahrbaren Weges plötzlich auf. Wohl lief derselbe noch einige Miglien, da, wo ihn das Meer nicht weggespült, oder wo ihn der Wind im leichten Sande nicht verweht hatte, als eine Art von Saumweg, dicht längs der flachen Küste hin. Dann aber wandte er sich die schroffen Felsen hinan, die weit in das Meer vorspringend, jede Verbindung mit dem Jenseits der Insel ausgeschlossen zu haben schienen. Sich ringelnd wie eine Schlange bog er mehr und mehr in ein Labyrinth von Klippen ein, so wunderbar gestaltet, wie man sie nirgends, als auf Inseln vulkanischen Ursprungs erblickt. Dabei verengte er sich allmählig so sehr, daß die Pferde oft an beiden Seiten die Wände berührten, während man auf einer Art von Treppenschlucht, die unendlich zu seyn schien, rastlos fort zu den Wolken emporstieg.

Hatte man nun seufzend und keuchend den Gipfel eines der schauerlich über dem Meere hängenden Felsgrate erreicht, dann war immer noch nicht viel gewonnen. Neue thurmhohe, steile Felsenwände erhoben sich zur rechten Hand, an denen der Reflex der Sonnenstrahlen die Hitze unerträglich machte; links schoß die Wand, auf welcher der Weg oft kaum drei Fuß breit hinlief, senkrecht zum Meere ab, so daß man aus der schauerlichen Tiefe wie fernen Donner das Getöse der Brandung vernahm, die schäumend zu unseren Füßen auf- und niederrollte. Da die Pferde in diesen gefährlichen Defileen natürlicherweise eines hinter dem anderen geführt werden mußten, so glich das Regiment bald einem unabsehbar langen schwarzen Faden, der sich wie der Faden der Ariadne, in unzähligen Windungen bald auf- bald abwärts durch die dunkeln Klüfte wand.

Instinctmäßig hielten sich Roß und Mann so nahe als möglich an der Wand zur Rechten. Ein Fehltritt, ein Straucheln würde sie rettungslos in die Tiefe hinabgestürzt haben. Zwei Pferde machten indeß die schreckliche Luftfahrt auf einer Stelle, wo sich der Weg zwar schon in das Thal St. Agathe, aber immer noch in bedeutender Höhe über dem Meere hinabsenkt. Scheu gemacht durch einen aus einer Felsenspalte hervorfiegenden großen Vogel, der zum Geschlecht der Adler zu gehören schien und der in mächtigen Kreisen fortwährend die Schlucht umschwebte, in der er vielleicht eine frische Ziegenkeule zurückgelassen hatte, mach-

ten sie den sie führenden Husaren ganz unerwartet einen Seitensprung. Die Letzteren, denen das eigene Leben zu lieb war, um einen Versuch zu ihrer Beruhigung zu unternehmen, ließen die Zügel fahren, und so stürzten sie von einer Höhe, die noch bedeutend genug war, um Alles für das Leben der schönen Thiere zu fürchten, den Felsen hinab, doch glücklicherweise ohne einen Vorsprung zu berühren, geradezu in das ruhige Meer. Nur wenige Momente blieben sie unter Wasser, dann sah man sie heftig arbeitend auf der Oberfläche erscheinen. Das Ufer war sandig und flach, und so gelang es zuerst einem feurigen Rappen von der Familie der Punters (Jagdperde), später auch dem anderen, dem Lieblingspferde meines Escadronchefs, das sich in die Zügel verwickelt und diese erst nach einigen kräftigen Anstrengungen zerrissen hatte, etwas weiter unterhalb den festen Boden zu erreichen. Sie wurden mit einem lauten Hurrah! von oben begrüßt, worauf sie wiehern die Köpfe emporhoben und einige Versuche machten, die Felsen zu erklimmen. Da sich diese jedoch, obgleich sie mehremale von ihnen erneuert wurden, endlich als erfolglos bewiesen, so folgten sie dem Regimente längs des Strandes mehrere Meilen weit, bis sie sich endlich in der Nähe von St. Agathe, wo auch unser Weg an der Küste auslief, wieder wohlbehalten mit demselben vereinigten.

St. Agathe, dieses reizende Fischerdorf, über dessen nächste Umgebung die Natur ihres Füllhorns schönsten Inhalt ausgegossen zu haben scheint, so daß man ein anderes Tempe, so wie es nur die feurigste Beschreibung schildern kann, zu sehen vermeint — war bereits unser nächstes Nachtquartier. Ueber die beiden ersten, Termini und Cefalu, so wie über St. Stephano, das wir auf dem Marsche berührten, die beiden Letzteren, alte Städte mit Thürmen, Mauern und einigen Castellen zum Schutze gegen die Piraten, die sie früher, so wie die ganze Küste von Sicilien nicht selten heimsuchten — ist wenig zu sagen. Die Einwohner derselben bewiesen sich gemüthlich und gastfrei, d. h. sie bewirtheten uns reichlich mit ihren besten Fischen, mit Salat, mit gutem Ziegenkäse und mit einem Weine, der, wenn auch nicht so lieblich wie der von Siracus, doch immer sehr trinkbar war. Abends baten sie uns zum Spiel und zum Tanz, die nach dem dolce far niente ihre liebsten Beschäftigungen sind; und als die Trompete den Husaren Feierabend gebot, da waren einige von ihnen sogar gutmüthig genug, denjenigen unserer Husaren, denen es vom Wein und vom Tanz etwas wirbelnd in dem Kopfe geworden war, zu dem oft verfehlten Quartiere